

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 6. Februar 1904.

№ 15.

Zum Schriftgießerstreik in Leipzig.

III.

Im Artikel I haben wir bereits darauf verwiesen, daß der Braunschweiger Vertreter der Firma C. F. Kuhl, Herr Bernhardt, eifrig bemüht ist, Arbeitswillige für sein Mutterhaus zu werben. Lebten wir noch in den Zeiten des in ebenso anschaulicher wie fühlbarer Weise das Märchen vom „Knüttel aus dem Sack“ agierenden trinkfesten Friedrich Wilhelms I., dessen Werber zu nachtschlafender Zeit die „langen Perls“ gewaltfam nach Potsdam schleppten, wäre es ja weit leichter, die Firma Kuhl mit Menschenfleisch zu versorgen, so aber leben wir in einem humanitären Zeitalter, wo nur mit den sanftseligeren Mitteln der Ueberredung und der Vorspiegelung falscher Tatsachen die Rekrutierung, in diesem Falle der Arbeitswilligen vor sich gehen kann. Gestatten unsere Leser, daß wir ihnen zunächst den oben erwähnten Vertrauensmann der Schriftgießerei C. F. Kuhl vorstellen. Herr Bernhardt fühlte als Buchdrucker vor langen Jahren (1886) auch einmal das Bedürfnis, sich seinen Kollegen im Verbandsanzuschließen, was aber von seinem organisationsfeindlichen Prinzipale mit der Entlassung geahndet wurde. Das war in Naumburg. Aus Furcht vor seiner eignen Tapferkeit warf B. rasch die Klinte ins Korn und blieb, was er vorher war: M.-B. In verschiedenen Orten sah ihn hierauf die „Kunst“ als Faktor wirken, bis er dann vor mehreren Jahren in Halle a. S. als „Buchdruckereibesitzer“ wieder auftauchte, sich der dankbaren Aufgabe der Lehrlingszucht widmend. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange, denn Herr Bernhardt vertauschte vor etwa drei Jahren seine Prinzipalsstellung mit der eines Repräsentanten des edlen Schantgewerbes, indem er in Köpen ein Weinrestaurant (mit Damenbedienung?) aufmachte, seine ehemaligen Kollegen in Naumburg zum fleißigen Besuche ermunternd. Aber auch Bacchus und Gambinus waren dem wackern Sohne der Typographia nicht hold, bis schließlich Herr Bernhardt an den Gestaden eines Schriftgießereivertreters der Firma C. F. Kuhl landete, für die er jetzt Streikbrecher anzuwerben bemüht ist. Nach den allgemeinen Regeln des Schwangerschaftskalenders also ein ganz ausgetragener Junge! — Seine Bemühungen, der Firma Kuhl aus der Kalamität zu helfen, in der sie sich seit etwa elf Wochen befindet, waren auch von unerwartetem Erfolge gekrönt! Zwei ganze Mann konnte er an die hartbedrängte Firma entsenden und nach langer Zeit herrschte wieder Freude in Trojas Hallen. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, denn die beiden „Braunschweiger“ haben bereits den Arbeitsräumen bei der Firma Kuhl wieder den Rücken gekehrt und sich den Streikenden angeschlossen, trotzdem die Firma Kuhl mit Versprechungen von dauernder Stellung und hohem Lohne nicht gefahrt hatte. So sollten die Ungewordenen in kurzer Zeit 40 bis 60 Mk. pro Woche verdienen können, wurden aber mit 15 bis 18 Mk. eingestellt und ihnen nicht einmal die Ueberstunden bezahlt, diese müßten sie „aus Geschäftsinteresse“ leisten! So war auch dieser

Fischzug für die Kasse und der Firma Kuhl können wir versichern, daß die Gehilfenschaft die weiteren Bemühungen des früheren Lehrlingszüchters Bernhardt in dieser Sache zu durchkreuzen weiß.

Dann möchten wir der Firma Kuhl doch noch etwas mehr Konsequenz empfehlen. Wenn jene den ungelerten Arbeitern verspricht, daß sie in wenigen Wochen so viel berufliche Kenntnisse sich aneignen können, um einen Lohn von 40 bis 60 Mk. zu verdienen, dann vereinbart es sich nicht damit, in hiesigen Tagesblättern „geweckte Zungen mit guten Schulzeugnissen“ zu suchen, welche bei genannter Firma als Schriftgießerehrlinge eintreten sollen. Wenn ein solcher „geweckter Junge“ vier Jahre dazu braucht, um halbwegs als Schriftgießergehilfe sein berufliches Fortkommen zu finden, wie kann dann die Firma behaupten, daß in einigen Wochen ein jedenfalls auch für jede andre berufliche Arbeit untauglicher Mensch sich zum fertigen Schriftgießer heranzubilden und einen Lohn bis zu 60 Mk. zu verdienen vermag! Da ist der Pferdesuß doch zu deutlich erkennbar, als daß die Gehilfen sich dadurch einschüchtern ließen und wie Figura zeigt sind auch die Arbeitswilligen nicht von einer solch ausgeklünnelten Dummheit, als daß sie diesen Kohl gesund verzehren könnten.

Das glaubt nicht einmal der ehemalige Klemmer und jetzige zweite „Faktor“ der Firma Rumrich & Co., Herr Lehmann, der seinen Sohn als Schriftgießerehrling dieser Firma zuführt. Herr Lehmann würde das wohl bleiben lassen, wenn die Behauptungen der Prinzipale einen realen Boden hätten, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit jeder beliebige Schlosser, Maurer, Barbier usw. die Tätigkeit eines gelernten Schriftgießers ausüben kann. Damit wäre die Zukunft des Schriftgießergewerbes besiegelt und jeder Lehrling, der noch das selbe erlernen würde, von vornherein erschossen — natürlich nur bildlich. Wenn man die Arbeit eines Schriftgießers so ohne weiteres leisten kann wie etwa im Winter die Arbeitslosen zum Schneeschippen antreten, dann hätten gerade die noch halstarrigen fünf Leipziger Firmen längst den lästigen Zwang der Gehilfenorganisation von sich abgeschüttelt und mit dem geschilderten Menschenmaterial drauf los konkurriert, was das Zeug hält. Also bange machen ist nicht!

Welche Anforderungen seitens der Besteller an das Schriftgießergewerbe gestellt werden, erhellt wohl am besten aus einem Artikel in Nr. 10 (1904) der „Schweizer Graphischen Mitteilungen“. In diesem „M.-B.“ gezeichneten Artikel mit der Ueberschrift: „Prüfet die neuen Schriften auf ihre Höhe!“ wird deutlich der Nachweis geführt, daß die in Frage kommenden Gießereien auch nicht im entferntesten in der Lage sind, brauchbares Material zu liefern, denn der Verfasser jenes Artikels führt seine Kritik auf dasjenige Material zurück, das in regulären Zeiten von gelernten Schriftgießern geliefert wird. Der Artikel behauptet, daß die billigen Preisofferten verschiedener Gießereien ihre Erklärung in minderwertigem, ungenügendem Material finden und daß man sich bei der Lieferung von Schriften usw. sofort und gründlich davon überzeugen müsse, „daß die Schrift

in bezug auf Regelhöhe gleichmäßig justiert ist“. Der Buchdrucker müsse darauf sehen, daß er nicht nur prompt und billig, sondern in erster Linie gut bedient werde. Um nun die Schriften in Bezug auf eine gleichmäßige Höhe prüfen zu können, macht der Verfasser folgenden Vorschlag:

„Man stelle die ausgepackten Schriftpakete mit dem Bilde nach unten auf eine Unterlage von weichem Papier und bürste hierauf sauber ab, damit alle vom Hobeln zurückgebliebenen Metallteilchen entfernt werden. Hierauf bringt man die Schrift wieder in ihre richtige Lage, schiebe sie in eine gute Schnellpresse mit tabelletem Druckausgabe, klopfe leicht und vorsichtig und mache unter normalem Druck einige Abzüge auf gutes Kunstdruckpapier. Ist der Abzug schön gleichmäßig, so kann man beruhigt sein, denn die Schrift ist in diesem Falle exakt justiert. Erscheinen jedoch blasse Stellen, ungefähr wie von noch feuchtem Saße, so liegt der Fehler an der Schrift und diese ist entweder mangelhaft justiert oder das Bild der Typen ist beim Gusse mit zu heißem Metall und dadurch verursachter Ueberhitzung der Matrize verbrannt worden. Auf diese Art habe ich vor Jahren einmal eine von einer deutschen Gießerei gelieferte Garnitur Schreibschrift probiert und dabei bedenkliche Fehler in der Justierung konstatiert. Mein damaliger Prinzipal hielt meine Maßnahme für Zeitverräumnis und fand sich auch nicht zu einer Reklamation an die betr. Gießerei veranlaßt. In der Folge befehlt ich aber doch recht; denn beim Drucken gab es immer zu zurecht, daß es eine Art hatte und beim Drucken von Zirkularen, sei es nun vom Zylinder oder vom Siegel, mußte förmlich gekleistert werden wie bei alten Zeitungsschriften. Das selbe Resultat zeigte eine mir kürzlich unter die Hände gelangte sogenannte „Künstlerschrift“. Man wird daher kaum von Zeitverräumnis sprechen können, wenn man sich durch eine genaue Prüfung von solchen, durch Nachlässigkeit herbeigeführten Uebelständen überzeugt und für Verschwinden derselben eintritt.“

Wir überlassen angeichts dieser Ausführungen es unseren Lesern, sich einen Vers darauf zu machen, was bei einer solchen Prüfung derjenigen Schriften herauskäme, die jetzt von den Leipziger Hausrößern geliefert werden, wodurch auch die Warnung der Zentralkommission im Insepatenteile vollaus gerechtfertigt ist.

Wiederholt schon haben wir darauf hingewiesen, daß bei der Firma Klinkhardt trotz ihres „kompletten“ Personals anjeho brauchbare Erzeugnisse die Gießerei nicht verlassen. So sind erst dieser Tage wieder von den Arbeitswilligen gefertigte Schriften und Einfassungen an die Firma zurückgekommen, weil die Besteller dieses Material als total unbrauchbar erkannten. Daß die „technische Zeitung“ darüber erfreut gewesen sein soll, ist wohl nicht recht glaubhaft. Da diese Firma behaupten läßt, daß alle Plätze bereits besetzt sind, was von uns gar nicht bestritten wird, so ist auch dabei die nicht ganz nebensächliche Frage zu stellen, wie die Plätze besetzt sind. Darauf kommt es an! Ein Beispiel dafür: Für das Abbrechen von 1000 Buchstaben werden 4 Pf. gezahlt und verdient dabei früher eine tüchtige Arbeiterin wöchentlich etwa 7 bis 8 Mk. Heute besorgen die ungelerten Eingespungen diese Arbeit und erhalten dafür einen Wochenlohn von 20 bis 22 Mk. Unfre Frage, wie die Plätze besetzt sind, ist also durchaus keine müßige, wenn wir auch erfreut darüber sind, daß die Firma Klinkhardt die Aufbesserung dieser tariflichen Position als dringend notwendig befunden hat. Aber Herr Dr. Klinkhardt ist doch in bezug auf ein anderes Unternehmen nicht so

kulant und war „auch sonst nicht so“, daß nur die Annahme übrig bleibt, mit dem Hinauswerfen von Riesensummen soll die Aufrechterhaltung des Standpunktes vom „Herrn im Hause“ trotzt werden. Warten wir also, bis selbst Herr Dr. Klitzhardt die wiederholte Aufführung des „Nachtschl“ durch sein Spezialitätentheater zu langweilig und teuer wird. Andererseits ist aber durch die oben verzeichneten Tatsachen festgestellt, daß im Schriftgießereigewerbe noch etwas verdient wird, sonst würden es sich die betr. Firmen diese ungeheuren Opfer nicht kosten lassen. Daraus schöpfen aber auch die Gehilfen die beruhigende Ueberzeugung, daß sich ihre Forderungen sehr wohl mit den Interessen des Gewerbes vereinigen und durchsetzen lassen.

Der Berliner Buchdrucker-Fachschule

wurde kürzlich seitens des Gehilfenausschusses des Bundes der Berliner Buchdruckermeister (Znangung) ein Besuch abgefaßt, um an Ort und Stelle die ganze Einrichtung dieser Schule kennen zu lernen. Im Herzen Berlins, in der City, hat die Buchdrucker-Fachschule ihr Heim aufgeschlagen. Die 130. Gemeindefchule in der Niederwallstraße 6/7 hat sich schon als klein erwiesen, um die 23 Klassen und 870 Schüler zu fassen, so daß noch nebenan in der Friedrich-Werderischen Oberrealschule eine „Filiale“ errichtet werden mußte. Der Dirigent der Fachschule, Herr Buchdruckermeister G. Behrens, hat in liebenswürdigerweise den Gehilfenausschuß in den Stundenplan sowie in die sonstigen Internas eingeführt; er hat ferner die Besucher, ganz nach deren Wunsch, in die Klassenzimmern geleitet zur Beobachtung des Unterrichtes. Die Fachschule soll die Schüler besonders im Deutschen vervollkommen, die Erfindung der Buchdruckerkunst nimmt natürlich einen großen Raum ein, ferner in fremde Sprachen einführen (Französisch, Englisch, Griechisch, Latein), und durch Fachtheorie und Zeichnen die in der Lehre erworbenen technischen Kenntnisse unterstützen. Der Inspektor der Schule, Herr Rektor Kalischer, umgeben von einem ganzen Stabe von tüchtigen wissenschaftlichen und praktischen Lehrkräften, ist bemüht, allen Ansprüchen hierin gerecht zu werden. Das Schulgeld haben die Lehrlinge zu zahlen und beträgt pro Vierteljahr 4,50 Mk., die Lehrlinge jedoch, die bei Znangungsmittellern lernen, zahlen nur 3 Mk., vermutlich weil die Znangung oder der Bund Berliner Buchdruckermeister pro Jahr 1000 Mk. zur Erhaltung der Fachschule dem Berliner Magistrat zuschießt. Eine Bibliothek steht den Schülern unentgeltlich zur Benutzung frei. Der Schulbesuch erstreckt sich auf drei Jahre.

Der fachtheoretische und fachtechnische Teil des Stundenplanes ist ausbaunungsbedürftig, jedoch wird man hier mit den gegebenen Mitteln rechnen müssen; 40 Stunden im ganzen, also zusammen ungefähr vier Tage, erscheint hier zu wenig. Die Druckerlehre haben noch Physik und Mechanik, zu letzterem Lehrzweige steht das Modell einer Schnellpresse zur Verfügung. Allen Schülern wird in den oberen Klassen ein ausgeführtes Zeichenunterricht gegeben, besonders Farbenlehre, selbst das Tonplattenschnitten selbst nicht. Erwähnungswert ist noch das vom Dirigenten herausgegebene kleine Büchlein „Fachrechnen.“ Hier wird den Schülern die Grundlage ihrer in der Praxis zu üben den Berechnungen gegeben; z. B.: Systemberechnung, Manuskript- und Papierberechnung sowie Anschaffungs- und Herstellungskostenberechnung. Also ein ganz nützliches Büchlein.

Alles in allem genommen können wir sagen, daß die Berliner Buchdrucker-Fachschule in der stillen, engen Niederwallstraße, die noch an Altes Berlin mit seinen Zünften erinnert, auf der Höhe der Zeit steht. Der Lehrling, der Lust und Liebe zum Berufe hat, kann sein Wissen sicher bereichern. Und wir Gehilfen, die wir auf unsern gewerblichen Nachwuchs ein Auge haben müssen im Interesse unsrer so stolzen Organisation, im Interesse unsers Gewerbes und unsrer selbst, wir dürfen den Lehrling nicht ausschließlich als Konkurrenten ansehen, sondern ihm bei der Ausbildung zur Hand gehen.

Die Kunst und das Volk.

Im Bezirksvereine Mannheim hielt vor kurzem der Rechtsanwalt Dr. Lubwig Frank über obiges Thema einen Vortrag, der uns interessant genug erscheint, um auch an dieser Stelle auszugsweise wiederzugeben zu werden.

Wenn man die Kunst und ihr Verhältnis zum Volke einem eingehenden Studium unterwirft, drängt sich die Lehre auf, die der große Denker Karl Marx schon vertreten, daß nämlich die Geschichte der Kunst und der Dichtung sich stets widerpiegeln im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben des Volkes, daß alle geistigen Erscheinungen nur der Ueberbau der Grundlagen der Gesellschaft sind und sich mit den ökonomischen Zuständen ändern.

Befrei wir einen Blick auf das Altertum und das Mittelalter, also eine Zeit, in der das Volk geschieden war in Herrschende und Rechtlose, wo die ersten alles

waren und die letzteren nichts bedeuteten, so sehen wir, wie dies auch in der Literatur jener Zeit zum Ausdruck kommt. Die Großen jener Zeit bildeten den Stoff zur Dichtung. Fürsten und Ritter sowie hohe geistliche Würdenträger sind die Figuren, die in den Werken der feudalen Poeten auftreten. Die Bauern und andere arme Zunft hinterließen keine Spuren, sie existierten nicht für die Dichter. Und diese konnten nicht anders schreiben als wie die Welt war, in der sie lebten. Zudem waren die Dichter nicht selten Ritter, Fürsten oder sonst Hochgestellte. Finden wir doch in einem alten Dichterverte selbst Christus als Fürstinnen dargestellt und die Apostel als seine Ritter und Vasallen.

Als dann das gewöhnliche Volk mehr zu erstarben anfang und das Bürgertum heranwuchs, große Erfindungen und Entdeckungen den Verhältnissen neue Wege ebneten, war auch die Literatur bald in neue Bahnen gelenkt. Besonders das achtzehnte Jahrhundert war in dieser Hinsicht von Bedeutung. Während man bisher geglaubt hatte, daß in kleinen Verhältnissen keine großen Gesühle und Konflikte möglich seien, wurde jetzt durch Lessing und viele andere das bürgerliche Trauerspiel geschaffen. Lessing war der erste, der gewagt, statt Könige und Ritter Bürger — gewöhnliche Menschen — auf die Bühne zu bringen. Das Bürgertum war tonangebend geworden. Und so wie in der alten Literatur dem Fürsten gegenüber der Bürger fehlte, so war dies jetzt der Fall in bezug auf den Arbeiter gegenüber dem Bürger. Und wenn einmal ein Arbeiter in einem Drama auftrat, dann sicher nur als Karikatur, als tüpelpastiger Hausknecht, Hanswurst oder dergleichen. Mit der Bourgeoisie ist die bürgerliche Literatur gewachsen und mit ihr ist sie jetzt auf dem Wege zur Verjüngung.

Ein neuer gewichtiger Faktor ist jetzt in die Erscheinung getreten: die durch die Industrialisierung der Massen hervorgerufene große Arbeiterbewegung. Und immer weiter dehnt sie ihre Flügel aus, so daß sie auch schon auf die Dichtung einen gewaltigen Einfluß ausübt. Seit den achtziger Jahren erleben wir, daß wirkliche Arbeiter, klassenbewußte Proletarier mit großem Erfolg als Theaterfiguren verwendet werden. Man denke vor allem an Gerhart Hauptmanns „Weber“, deren Stoff den Aufzeichnungen von Wilhelm Wolf entnommen, letzterer bekanntlich ein Jugendfreund von Karl Marx. Es folgen die Werke von Sudermann, Falbe, ferner Tolstoi, Gorki und wie sie alle heißen, die modernen Dichter. Zu den bedeutendsten Schöpfungen der modernen Literatur gehört wohl auch Emil Zolas Roman „Germinal“. Dieser große Dichter schilbert darin mit revolutionärer Kraft und einer bis in die intimste Kleinmalerei gehenden Wirklichkeit den Verlauf eines Bergarbeiterstreiks, wobei er in wahrhaft erschütternden Bildern das Elend des gedrückten Proletariats sowie die Habgier und Verkommenheit der Kapitalisten vor Augen führt. Und im Gegensatz zu den alten Werken sucht man in diesen neuen modernen Stücken vergeblich nach den romantischen großen Helben. Was dem Leser hier entgegentritt, ist nicht diese oder jene Figur, sondern es ist die Bewegung der Masse, eine befreiende große Idee, die zum Lichte emporstrebt. Ein getreues Spiegelbild der modernen Arbeiterbewegung.

Und so wie die Dichtkunst, so wird auch die Malerei von den gleichen Gesetzen geleitet. Betrachten wir die alten großen Bildergalerien, so finden wir ausschließlich Fürsten und Ritter oder Szenen aus dem Leben der Großen. Die religiöse Malerei war jahrhundertlang regierend, weil die Kirche als größte Grundbesitzerin die meiste Macht hatte und alle Geister beherrschte. Und diesem Geiste entsprang auch die Darstellungsweise. Jesus Christus und die Heiligen finden wir gemalt in prächtigen blauen und roten Gewändern wie die Großen und Reichen ihrer Zeit. Daneben half noch ein Heiligenschein oder eine Sternkrone sowie eine Schar dienender oder huldgebender Engel das Bild vervollständigen.

Nachdem sodann das Bürgertum auf dem Plane erschienen, blieb dies auch auf die Malerei nicht ohne Einfluß. Es wurden andere Objekte als Modell gewählt und die Szenarien anders gestaltet. Sie bildete sich im Anfange des vorigen Jahrhunderts zu der sogenannten Blaublumeinmalerei aus.

Aus dem sozialen Ringen und dem proletarischen Kämpfen unsrer Tage ist dann die „Armeuteinmalerei“ erwachsen. So hat z. B. Lydie die Mutter Gottes nicht wie man sonst gewöhnlich sieht als herrliche Himmelskönigin mit Glanz und Pracht dargestellt, sondern als ein schwergeprüftes Proletarierweib, in deren schwerdurchführte Strenge und Not ihre Spuren eingegraben. Die Apostel zeichnet dieser Künstler als Handwerker, denen Christus eine schönere Zukunft verspricht und dem sie dafür hingehend glauben und Vertrauen und selbst ihr Leben für ihres Meisters Lehre opfern. Hat doch ein Zentrumsgabeordner im bayerischen Landtage über dieses Bild „Das heilige Abendmahl“ den Ausspruch getan: „Die Apostel machen Gesichter wie fanatische Sozialdemokraten.“ Dieser Mann hat wider Willen und Wissen der modernen Malerei und Kunst das beste Zeugnis ausgestellt. Bilder aus der Werkstatt oder Fabrik oder sonst Szenen aus dem Proletarierleben findet man heute in fast jeder Ausstellung.

Daß nun die verschiedenen Kunstperioden nicht streng systematisch voneinander geschieden sind, ist selbstverständlich. Es ist ein allmähliches Zueinanderfließen, ähnlich wie dies auch im Wirtschaftsleben zu konstatieren ist. Es gibt auch jetzt noch Dichter und Maler, die in mittelalterlicher Manier produzieren, wie im Zeitalter der Dampf-

werkstühle es noch armfertige Handwerker gibt; und neben den großen Schwarzwalder Uhrenfabriken existieren noch die kleinen Handwerker, die nachwievor ihre Uhren nach alter Bäter Art und Sitte konstruieren.

Betrachtet man die Sache noch von dem Gesichtspunkte aus, wer bezahlt die Kunst resp. wer konsumiert dieselbe und wie kommt dies zum Ausdruck. Auch hier sehen wir ein Spiegelbild von dem bereits angeführten. Nicht nur für das Volk als Objekt werden neue Waagen eingeschlagen, sondern auch das Volk als Konsument tritt auf den Plan. Die Kirche war der große Konsument in der Zeit der religiösen Malerei; der dichtende ritterliche Minnesänger des Mittelalters ritt von Ritterburg zu Ritterburg, für seine Weisen des Dankes sicher. Die Dichtungen von Aristokraten waren für Aristokraten. Die Künste in der Glanzperiode des Bürgertums waren ausschließlich für dieses geschaffen und wurden von diesem konsumiert. Jetzt, wo eine erstarnte, klassenbewußte Arbeiterschaft angefangen hat, nicht nur zu verstehen, sondern auch zu urteilen, ja selbst zu konsumieren, ist auch hierin eine Umwälzung eingetreten. Es hat die Demokratisierung des Kunstgenusses begonnen. Man denke an die Volksvorstellungen in den Theatern, die Volkssongerte, Volksbibliotheken, Volkshochschulfürse, Beschäftigung von Ausstellungen und Museen durch Gewerkschaften usw. Und doch sind wir erst am Anfange dieser Periode. Und wie sich die Kunst in ihrem Verhältnisse zum Volke weiter entwickelt, kann dem nicht zweifelhaft sein, der die Bewegungen und Ziele der aufwärtsstrebenden Masse vorurteilsfrei verfolgt.

M.

—r.

Korrespondenzen.

-Le. Augsburg. Mit einem Nachrufe für den verstorbenen invidien Kollegen Anton Semlacher eröffnete der Vertrauensmann Wipfler die ziemlich gut besuchte Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft. In seinem Jahresberichte konnte der Vertrauensmann konstatieren, daß die tariflichen Verhältnisse hier befriedigend zu nennen sind; einzelne Tarifunbilligkeiten in einigen kleinen Druckereien wurden im Laufe des Jahres beseitigt. Für den Tarif konnten zwei Firmen gewonnen werden, während eine andre vom Tarifverzeichnis gestrichen werden mußte. Der Besuch der Versammlungen war im allgemeinen befriedigend. Als wichtigster Beschluß des vergangenen Jahres kann der auf Einführung eines Ortszuzufusses zur Arbeitslosen-Unterstützung bezeichnet werden, zu welchem Zwecke bis Jahresende 182,50 Mk. verwendet wurden. Die Zahl der Mitglieder betrug 218 gegen 200 im Vorjahre, die der Nichtmitglieder 36 gegen 46 im Vorjahre. Seznamaschinen sind sieben in Betrieb, woran in Schichten gearbeitet wird; Lehrlinge werden an diesen Maschin nicht gehalten. Der Arbeitsnachweis wurde von allen tarifstreuen Firmen benutzt. Aus der Ortskasse wurden an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte sowie sonstigen Unterstüzungen 138 Mk. verausgabt, andere Gewerkschaften wurden mit 175 Mk. unterstützt. Das Ortsvereinsvermögen beträgt 4681 Mk. Der „Corr.“ wird in 105 Exemplaren gehalten. — Aus dem Berichte der Gewerkschaftsdelegierten ist zu ersehen, daß sich der Gewerkschaftsverein auch im vergangenen Jahre u. a. wieder mit der Errichtung eines Arbeitersekretariats befaßte, allerdings mit negativem Erfolge, daß er ferner gegen Schluß des Jahres eine Bewegung zwecks Erreichung einer Erhöhung des ortsüblichen Tageslohnes einleitete, welche noch nicht abgeschlossen ist. — Zu einem hier zur Ermöglichung der Abhaltung von populär-wissenschaftlichen Vortragszyklen zu gründenden Volkshochschulvereine beschließt die Versammlung den Beitritt der Mitgliedschaft mit einem Jahresbeitrage von 10 Mk. — Nachdem noch einem Antrage auf Erhöhung der Remunerationen der Ausschußmitglieder zugestimmt und verschiedene lokale Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen. — Sonntag, den 10. Januar, rezitierte Herr Wolkotte das „Nachtschl“ vor den zahlreich erschienenen Kollegen in meisterhafter Weise.

Burg b. Magdeburg. Der hiesige Ortsverein hielt am 16. Januar seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Vorstand Bericht über das verlossene Vereinsjahr erstattete. Nach demselben betrug die Mitgliederzahl am Anfange des Jahres 60, am Schluß desselben 76, denen zurzeit 23 Nichtmitglieder, darunter 17 Outenberg-Bändler, gegenüber stehen. Die im Laufe des Jahres abgehaltenen Versammlungen hatten sich stets eines guten Besuches zu erfreuen; die Frequenz der veranstalteten Vergnügungen ließ dagegen zu wünschen übrig. Eine Drucksachenausstellung, zu welcher uns verschiedene Firmen der graphischen Branche Material in reicher Auswahl zur Verfügung stellten, hatte sich eines guten Besuches sowohl seitens der Kollegen als auch der Prinzipale zu erfreuen. Die ziemlich reichhaltige Bibliothek hätte in Anbetracht der für dieselbe aufgewendeten Kosten besser benutzt werden können. Der „Corr.“ wird durchschnittlich in etwa 60 Exemplaren gehalten. Auch in tariflicher Beziehung kann das verlossene Jahr als ein günstiges bezeichnet werden, da es gelang, die beiden letzten Druckereien, die bisher den Tarif noch nicht anerkannt hatten, zur Anerkennung desselben zu bewegen; sämtliche am Orte befindlichen Druckereien haben somit den Tarif schriftlich anerkannt. Betreffs der Lehrlingszahl, die in zwei Druckereien nicht der tariflichen Skala entspricht, wurde Abänderung versprochen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich

im vergangenen Jahre wieder eine Gefangsgruppe gebildet hat und wäre zu wünschen, daß sich noch recht viele jangstündliche Kollegen derselben anschließen. — Dem hiesigen Ortsvereine ist es vergönnt, in diesem Jahre sein dreißigstes Stiftungsfest zu begehen; daselbe soll einem Beschlusse der Versammlung gemäß in größtem Maßstabe gefeiert werden.

Danzig. Eine Seltenheit ist es, unter den Kollegen das fünfzigjährige Berufs Jubiläum zu feiern. Am 26. Januar waren 50 Jahre vergangen, an welchem Tage Kollege Haushalter hier selbst als Lehrling in die Webelche Hofbuchdruckerei eintrat. Aus diesem Anlasse hatte der Vorstand des Danziger Ortsvereins am 30. Januar in den gesamten Räumlichkeiten des Kollegen Volkers eine Feier veranstaltet, welche gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Gesang des Danziger Buchdrucker-Gesangsvereins; hierauf erhob sich die Gestalt unsers jovialen Vorsitzenden Nagrohti, um „eine Rede von Stapel zu lassen“. Redner brachte die Glückwünsche des Ortsvereins dar, überreichte dem Jubililar ein Geschenk und schloß mit einem Guck auf den Jubililar, in das freudigst eingestimmt wurde. Nachdem der Jubililar in bewegten Worten seinen Dank ausgesprochen, hatte die offizielle Feier ihren Abschluß gefunden und die Fidelitas trat in ihre Rechte.

-n. Heilbronn. Sie sind nicht mehr selten die zehn- und zwanzigjährigen Stiftungsfeste, die alljährlich gefeiert werden und wenn sich auch unser Ortsverein anschickt, am 4. und 5. Juni das erste Dezzennium seines Wirkens zu begehen, so ist die Freude um so größer, als aus diesem Anlasse das letzte Nichtmitglied vor der Hochburg des Verbandes die Segel gestrichen. Die jahrelangen Mühen hauptsächlich auch der Gaurverwaltung sind nicht ohne Erfolg geblieben, die „Athen“, die früher sorglos beiseite gestanden, bilden mit die 160 Mann starke Kolonne des Verbandes. Was Wunder, wenn deshalb unser Ortsverein, unterstützt von der stattlichen Sängerschaft des Gesangsvereins Untenberg, eine größere Feier plant und hofft, einen weiten Kreis von Gästen an diesem Tage hier begrüßen zu können, deren Besuch allseitig mit Freuden empfunden würde. Eins können wir heute schon versichern, es gibt der Unterhaltung zu viel, als daß nicht jeder mit froher Erinnerung seiden würde und wenn schon mancher seine Schritte hierher gelenkt, ohne Weinberg mit seiner saganumwobenen Weibertreue und dem denkwürdigen Kernerhaus, wo noch ungetrübt der gleiche Theobald Kerner tront, gesehen zu haben, so bietet dieser Tag ihm dazu Gelegenheit. Darum Kollegen, Ihr lieben Sänger von nah und fern, seid willkommen in unser rebenbeschränktem Redarstadt zum zehnjährigen Stiftungsfest! Einladungen gehen den Vereinen mit weiteren Mitteilungen in nächster Zeit zu.

Serford. Wohl selten hatte der „Corr.“ von Serford günstiges zu berichten. Es scheint sich jedoch eine Regung zum Bessern bemerkbar machen zu wollen. Nachdem am 9. Januar die hiesigen Mitglieder eine Versammlung einberufen hatten, in welcher die Kollegen Mrow und Ernst aus Bielefeld referierten, erklärten von zwölf anwesenden Nichtmitgliedern nun ihren sofortigen Beitritt zum Verbands. Während früher die meisten der am Orte konstituierenden Kollegen dem Verbands indifferent gegenüberstanden, stehen Nichtmitglieder jetzt nur noch vereinzelt. Es steht zu hoffen, daß einige dieser Kollegen noch zur bessern Einsicht kommen werden. Am Orte vorhanden jetzt 18 Verbandsmitglieder. In der am 23. Januar abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung des Ortsvereins vorgenommen. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Albert Schulte, Vorsitzender; Gustav Bokermann, Stellvertreter; Franz Schulte, Kassierer; Heinrich Strauß, Schriftführer; Wilhelm Heibredner, Bibliothekar. Es wurde beschlossen, den „Corr.“ obligatorisch (je zwei Mitglieder ein Exemplar) einzuführen. Ferner wurde die Anlegung einer Bibliothek beschlossen und bitten wir die auswärtigen Kollegen, etwaige ausrangierte oder entbehrliche Bücher uns freundlichst übermitteln zu wollen. Vereinslokal: Restaurant „Zur Krone“. Hoffen wir, daß der Ortsverein ein würdiges Glied des Verbandes werden möge!

Hoerde. In der diesjährigen Generalversammlung, welche recht zahlreich besucht war, gab der Vorsitzende den Jahresbericht, welchem wir folgendes entnehmen: Mitgliederstand Anfang des Jahres 25, Ende desselben 22. Die Abnahme ist durch das Eingehen der national-liberalen „Hoerde-Kreiszeitung“ erklärlich. „Corr.“-Abonnements 22. Versammlungsbuch durchschnittlich 75 Proz. Bestand der Ortskasse 34,72 Mk. Die Bibliothek zählt 70 Bände. Aufwendung für dieselbe im letzten Jahre 49,90 Mk. Die Ausgabe für Durchreisende belief sich auf 34,90 Mk. Nichtmitglieder sind schon seit langen Jahren in Hoerde nicht vorhanden. Sämtliche Druckereien tariftreu.

Nk. Kassel. Am 9. Januar fanden sich die hiesigen Mitglieder nebst ihren Damen und Angehörigen im Vereinslokale zusammen, um wieder einmal einem Vortrage zu lauschen und zwar einem solchen unsers Kollegen G. Heyer, der es in dankewürdiger Weise übernommen hatte, uns mit einer Rezitation des „Wilhelm Tell“ von Fr. Schiller zu erfreuen. Vortragender verstand es, die Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln. Mit großem Gesichte ließ derselbe die handelnden Personen an unserm geistigen Auge vorbeipassieren und namentlich durch die Wieberegabe der Hauptperson, des Wilhelm Tell, erweiterte er allseitigen, reichen Beifall. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, ein paar recht genußreiche Stunden verlebt zu haben und

set an dieser Stelle dem Kollegen Heyer der beste Dank erstattet mit dem Wunsche, derselbe möge uns bald wieder einmal mit einem ähnlichen Vortrage erfreuen.

Nk. Kassel. Am 17. Januar fand hier als erste des neuen Jahres eine Außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt; dieselbe hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, waren doch über 100 Kollegen anwesend. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen hatte der Vorstand auch die Mitglieder aus dem Bezirke eingeladen und waren dem Rufe gefolgt aus Alledorf 2, aus Eschwege und Melsungen je 1 Kollege. Nach der Begrüßung seitens des Vorsitzenden machte derselbe bekannt, daß unsre diesjährige Hauptbesitzerversammlung am 13. März stattfindet und seien Anträge hierzu bis zum 1. März eingereicht. Der Tagesordnungspunkt betreffs der Crimmitschauer Weber hat sich inzwischen durch die Beendigung des Streiks erledigt. Betreffs der Stellung von Anträgen zur Sitzung des Kreis-Amtes wurden nach einem Referate des Kollegen Schaaf folgende zwei Anträge angenommen: 1. „Das Kreis-Amt wolle beschließen, sämtliche tarifreue Prinzipale im III. Tarifkreise werden aufgefordert, in Zukunft in erster Linie den Arbeitsnachweis zu benutzen. Das Kreis-Amt weist besonders darauf hin, daß die Nichtbenutzung der Arbeitsnachweise einer Tarifverletzung gleichkommt.“ 2. „Das Kreis-Amt beschließt, an alle tarifreuen Prinzipale, bei welchen Arbeitsordnungen bestehen, die Aufforderung zu richten, in dieselbe den Passus aufzunehmen: Für die im Betriebe beschäftigten Buchdruckergehilfen ist der jeweilige Tarif maßgebend.“ Diese Anträge gaben Veranlassung zu einer recht eingehenden Aussprache und mußte infolge vorgerückter Zeit der letzte Teil dieses Punktes auf die Tagesordnung der Bezirksversammlung zurückgestellt werden. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband, den einzigen Fort unsrer Zerstreuung, in das die Versammlung freudig einstimmte, schloß der Vorsitzende die recht anregend verlaufene Versammlung. Nächsten in Zukunft die Versammlungen sich stets eines so zahlreichen Besuches erfreuen, wie die erste im neuen Jahr.

W. Konstanz. Die Bezirksversammlung, welche am 24. Januar abgehalten wurde, war gut besucht. Es waren anwesend 40 Kollegen von Konstanz, 8 von Radolfzell, 3 von Meßkirch, 2 von Salem und 1 von Ueberlingen. Vorsitzender Holz erstattete den sehr umfangreichen Jahresbericht, welchem wir folgendes entnehmen: In tariflicher Hinsicht ist gegenüber dem Vorjahre eine erfreuliche Besserung eingetreten, da einige weitere Druckereien dem neuen Tarife eingewilligt. Die Mitgliederzahl bewegte sich auf einer noch nicht dagewesenen Höhe und auch der flotte Geschäftsgang hatte die Konditionslosigkeit bedeutend vermindert. Die Mitgliederzahl im Bezirke betrug Anfangs des Jahres 1903 78 Mitglieder und am Ende desselben 77 Mitglieder. Diefen stehen 15 bis 20 Nichtmitglieder gegenüber, Gutenbergs-Bündler sind keine im Bezirke vertreten. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 30. Der „Corr.“ wurde von 69 Kollegen abonniert. Gaurvortreter Futterer hatte auch in diesem Jahre wieder die Ehre, uns bei der Sommerbezirksversammlung in Radolfzell mit einem sehr lehrreichen Referate zu erfreuen; ebenso war es uns Ende des Jahres vergönnt, Kollegen Weißbach aus Karlsruhe zu einem technischen Vortrage zu gewinnen, der uns manches Wissenswerte bot. Beide Vorträge wurden von den zahlreich erschienenen Kollegen mit der größten Dankbarkeit entgegengenommen. Auf dem internationalen Buchdrucker-Tage in Wregenz waren wir durch eine Deputation vertreten. — Es wurde dem Vorsitzenden für seinen sorgfältig ausgearbeiteten Bericht der beste Dank abgestattet, desgleichen dem Kassierer für seinen abgegebenen Jahresbericht. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes brachte keine wesentliche Veränderung (siehe Verbandsnachrichten). Unter Verschiedenem kamen noch verschiedene Mißstände in einem Bezirksdruckorte zur Sprache. Zum Schluß machte Kollege Wilman-Radolfzell die Mitteilung, daß sich der dortige Gemeinderat sehr lobend über die Buchdruckerorganisation ausgesprochen habe, indem sie dem bedrängten Kollegen Metz so hilfreich zur Seite gestanden sei. Die dortige Kollegenschaft spreche nochmals den besten Dank aus. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

G. Leipzig. Die Drucker und Maschinenmeister Leipzigs hielten am 1b. Januar im Saale des „Johannistales“ eine gut besuchte Versammlung ab. Zuvor erstattete Kollege Hesselbarth den Kommissionsbericht. Daraus ist hervorzuheben, daß die von der Leipziger Kommission schon lange angestrebte Gründung eines Maschinenmeistervereins in Halle a. S. endlich greifbare Gestalt angenommen hat, indem sich ein dortiger Kollege bereit erklärte, die Vorarbeiten zur Vereinsgründung zu übernehmen. Dann verbreitete sich Redner noch des längern über verschiedene Vorwissenisse in hiesigen Druckereien und legte den Kollegen ans Herz, etwas mehr Rückgrat zu zeigen. Leider sei es eine offenkundige Tatsache, daß die Solidarität in unseren Reihen immer mehr abnehme, es seien in letzter Zeit Fälle vorgekommen, wo einzelne Kollegen sogar unter Minimum gearbeitet hätten. Die Schuld liege größtenteils an den betreffenden Kollegen selbst, denn es wären gewöhnlich solche Mitglieder, die sich in keiner Versammlung sehen ließen, sondern glaubten genug zu tun, wenn sie ihren Beitrag bezahlten. Hierauf nahm Herr Winkler, Direktor der Königl. Papierprüfungsanstalt, das Wort zu einem sehr lehrreichen Vortrage über „Die Herstellung des Papiers“. Reicher Beifall lohnte den Herrn Redner am Schluß seiner Ausführungen. Verschiedene Anfragen, die an den Herrn

Referenten gestellt wurden, beantwortete er in zutreffender Weise. Unter Berufung gab der Vorsitzende bekannt, daß von der Hilfsarbeiterorganisation am hiesigen Orte ein Arbeitsnachweis eröffnet worden ist und forderte die Kollegen auf, bei Bedarf ihre Prinzipale oder Faktoren mit dieser Einrichtung bekannt zu machen. Mit der Aufforderung, alle Veranstaltungen der Kommission recht zahlreich zu besuchen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Widmingsburg (Württ.). Die am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung des Ortsvereins war von etwa zwei Dritteln der Mitglieder besucht; die Mitgliedschaft wenigstens einmal im Jahre so annähernd vollständig versammelt zu sein, wäre ein Ereignis, das in der Geschichte des Ortsvereins ganz besonders hervorgehoben werden müßte. Nach dem vom Vertrauensmann Mango Id gegebenen Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr betrug die Einnahmen 304,72 Mk., die Ausgaben 271,85 Mk. Am Schluß der tagesordnungreichen Versammlung gab es noch eine in Buchdrucker-vereinsangelegenheiten gewiß seltene Debatte: Ein hiesiger Kollege, eingeschriebenes Mitglied der national-liberalen Partei, hatte auf der kürzlich in Stuttgart abgehaltenen Landesversammlung dieser Partei als „nationaler Arbeiter“ eine Rede gehalten und u. a. auch den Crimmitschauer Streik in den Kreis seiner Betrachtung gezogen; er bezeichnete den Streik in seinem letzten Stadium als direkt in sozialdemokratischem Fahrwasser segnend und appellierte an das edle Herz der Herren Kapitalisten, mit den armen Opfern sozialdemokratischer Verführung im Falle ihrer Niederlage nicht zu streng ins Gericht zu gehen. Da unser national-liberaler Kollege selbst die Sache aus Tapet brachte, den Crimmitschauer Streik uns nach sächsischen Quellen beleuchtend, so war eine Debatte nicht zu umgehen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung den waderen Kämpfern von Crimmitschau und ihrer Leitung die wärmsten Sympathien ausdrückt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands es als Ehrenpflicht betrachten wird, die Opfer des Streiks auch ferner finanziell zu unterstützen. (Vorstandswahl siehe in Nr. 13 unter Verbandsnachrichten.)

H. Marburg. Die diesjährige Generalversammlung wurde am 24. Januar in Jessberg Restaurant abgehalten und war außerordentlich zahlreich besucht. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende des in Frankfurt a. M. verstorbenen Kollegen Rudolf Friebertschäfer, welcher in Marburg seine Lehrzeit beendet und auch als Gehilfe tätig war. Die Quartals- und Jahresberichte des Kassierers, Vorsitzenden und Reichssekretärs wurden in Ordnung befunden. Mitgliederstand Ende 1902: 54, Ende 1903: 58. Der „Corr.“ ist obligatorisch eingeführt (zwei Mitglieder ein Exemplar). Die Versammlungen wurden durchschnittlich von zwei Drittel der Mitglieder besucht. Zahl der Druckorte, in welchen Mitglieder konditionieren, 6. Die Abrechnung von der Silberfeier ergab einen Ueberschuß von 6,76 Mk. (Vorstandswahl siehe unter Verbandsnachrichten in Nr. 13.) Nach Nominierung von acht Kandidaten zum Gantage Schluß der Versammlung.

München. Der Sachverin der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker hielt am 17. Januar eine öffentliche Versammlung ab, die trotz der wichtigen Tagesordnung mäßig besucht war. „Wie verbessern die Stereotypen und Galvanoplastiker ihre Lage?“ Ueber dieses Thema referierte der Vertrauensmann F. P. Schönswetter. In seinem beifällig aufgenommenen Vortrage wies Redner an der Hand von Tatsachen nach, daß die Löhne der Stereotypen von Jahr zu Jahr zurückgehen, während doch die Ansprüche an die Arbeiterschaft nicht geringer geworden, sondern gestiegen sind. In welcher Druckerei Münchens werden für Stereotypen heute noch Löhne bezahlt wie Mitte der siebziger Jahre? Daß es heute so schlecht geworden ist, daran sind die Kollegen selbst schuld, weil sie stets gleichgültig der Entwertung der Dinge zusehen, z. B. das Hilfsarbeiter-unwesen gehen lassen, wie es wollte. Dann kommen noch die Unterbietungen von auswärts, auch hier muß regelnd eingegriffen werden. Zum Schluß bemerkte Redner, daß sich gerade die Kollegen in größeren Druckereien darauf etwas zu gute tun, den Versammlungen fern zu bleiben und den Dingen freien Lauf zu lassen. In der nachfolgenden lebhaften Diskussion sprach man sich im Sinne des Referenten aus. Es wurde dann eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, die das vorhandene Material zu sammeln hat, um bei gegebener Zeit den Prinzipalen einen den Münchener Verhältnisse entsprechenden Tarif vorzulegen. Hierauf nahm der Vorsitzende das Wort und erstattete Bericht über den Leipziger Geschehensstand. Die von der Zentralkommission der Schriftgießer ausgesprochene Extrasteuer wurde ohne Debatte angenommen. Zum Schluß fand nachstehende Resolution einmütige Annahme: „Die heutige öffentliche Versammlung spricht den Leipziger Kollegen ihre Solidarität aus und wird mit allen Kräften bestrebt sein, die Leipziger Kollegenschaft zu unterstützen und ihr zum gerechten Siege zu verhelfen, damit im Interesse des Gewerbes die mehr und mehr um sich greifende Schmutzkonkurrenz bekämpft werden kann und die in allen Städten bereits anerkannten Beschäftigten des Dresdener Kongresses auch in Leipzig Geltung erhalten.“ Nach einigen internen Angelegenheiten mahnte der Vorsitzende, die nächste Versammlung besser zu besuchen.

Neu-Abelsberg b. Pils. In der am 16. Januar abgehaltenen Monatsversammlung erstattete der bisherige Vorsitzende Kollege Fesser den Jahresbericht pro 1903.

Danach war das abgelaufene Geschäftsjahr im allgemeinen ruhig verlaufen. Während im Jahre 1902 eine beträchtlich große Konditionslosen- und Krankenzahl zu berichten war, ist dies im verfloffenen Jahre erfreulicherweise nicht der Fall gewesen. Von einer eigentlichen Flaute im Geschäftsgange war selbst in den schlechtesten Monaten nichts zu spüren und es mußte teilweise sogar mit Ueberflüssen gearbeitet werden. Eine außerordentliche Versammlung fand statt aus Anlaß eines Vortrages des Kollegen Maffini-Berlin über „Buchdruckerliche Zeit- und Streitfragen“. Der Versammlungsbesuch konnte mit einem Durchschnitte von 31 bei 54 Kollegen angegeben werden und ist demnach als ein guter zu bezeichnen. Der Mitgliederbestand war am Anfange des Jahres 52, am Schlusse des Jahres 57. Der Bestand der Ortsklasse ist nicht so besonders günstig. Das Jahr endete mit einem wenn auch geringen Defizit, wie es angefangen hatte. Im Interesse der Kollegen wurden seitens des Ortsvereins gehalten der „Corr.“, „Buch- und Stein-drucker“ und „Schweizer Graphische Mitteilungen“. Die Bibliothek wies einen Bestand von 156 Bänden auf, welche von den Kollegen in ausgiebiger Weise benutzt wurden. Mit einigen Dankesworten für die übrigen Vorstandsmitglieder und dem Wunsche, daß auch im kommenden Jahre sich alles zum Guten wenden möge, schloß Kollege Fesser seinen mit großer Befriedigung aufgenommenen Bericht. (Ueber Neuwahl des Vorstandes siehe Nr. 3 des „Corr.“ unter Verbandsnachrichten.)

F. H. Hürnberg. (Jahresbericht.) Die Generalversammlung war von 130 Kollegen besucht. Der Geschäftsgang ist ein befriedigender zu nennen wie im vorigen Jahre. Die Mitgliederzahl stieg von 351 auf 373. „Corr.“ obligatorisch. Seznachrichten 12 am Orte (9 Linotype, 2 Typograph, 1 Monoline). Die tariflichen Verhältnisse sind gute zu nennen; durch das Einschreiten der Handwerkskammer ist auch den Lehrlingszählern in anerkannter Weise das Handwerk zum größten Teile gelehrt worden. Uebertretungen gegen die Krankenvorschriften nahmen trotz der hohen ausgesprochenen Strafen sehr überhand. Gestorben sind die Kollegen Joh. Post, Konrad Vogt und Franz Helmer. Bemerkenswert dürfte die Sucht, sich selbständig zu machen, sein; im verfloffenen Jahre sind nicht weniger als sechs kleinere Druckereien entstanden, was für uns Beschäftigten nicht besonders von Vorteil sein wird. Unterstützung an andere Gewerkschaften 400 Mk. Die Wahl der engeren Verwaltung geschieht neuer zum erstenmale per Urabstimmung und wurden die Kandidaten hierzu in der Generalversammlung aufgestellt.

*** * * * * Posen.** Aus unserer Ostmarkenhauptstadt kommt den Lesern des „Corr.“ herzlich wenig zu Gesicht, trotzdem wir hier neben dem Orts- und Bezirksvereine seit einiger Zeit auch noch den Gauvorstand beehren. Spielt sich denn in einer 140 Mann starken Mitgliedschaft so rein gar nichts ab, was Interesse für die Desfentlichkeit haben könnte? Müht man sich etwa auf den Lorbeeren der Tarifgemeinschaft aus oder will man überhaupt nicht in die Desfentlichkeit hinaus? Dieses Schweigen darf nicht länger mehr geübt werden. Wir haben durchaus nicht nötig, die Desfentlichkeit zu meiden, fintelmalen das Vereinsleben gerade gegenwärtig wie nie zuvor ein reges ist. Wenn man mit einem durchschnittlichen Besuche von etwa 50 Mitgliedern in den Monatsversammlungen rechnen kann, dann verdienen die hauptsächlichsten Vorgänge wenigstens in unserm Organe registriert zu werden. Wozu soll es verschwiegen sein, daß die einstige Hochburg des Gutesberg-Bundes ihrem Verfall nahe ist? Etwa 6 bis 7 Männchen gegen früher 40 stehen nur noch zum Zählnein. Wie lange noch — und der hiesige Bundesstab ist ohne Truppe. Mag der Besetzungsvorschlag seinen weiten Fortgang nehmen; je schneller sich dieser vollzieht, um so weniger schmerzt er. — Die in der Januarversammlung stattgefundenen Vorstandswahlen für den Ortsverein liefen das lebhafteste Interesse wach. Indessen einige man sich doch wieder auf die Zubader der hauptsächlichsten Posten. Wenn man die eigenartigen Verhältnisse hierorts in Betracht zieht, dann konnte man gar nicht anders verfahren. — Vor kurzem hielt der Gauverein seine Generalversammlung ab, zu dessen ersten Vorsitzenden Herr Faktor Friebe gewählt wurde, eine Kraft, die die Gewähr bietet, den genannten Verein in seinem Bestreben tatkräftig zu unterstützen. — Das 40. Stiftungsfest, das der Ortsverein am 16. Januar in Laubers Stabliement feierte, kann wohl als eine der besten Veranstaltungen innerhalb der letzten Jahre bezeichnet werden. Trotzdem daselbe diesmal mehr im eignen Kreise begangen wurde, war der Saal dennoch dicht gefüllt. Mitwirkende waren der Gesangsverein „Sängerkreis“ sowie eine Anzahl Kollegen mit ihren Damen. Kollege Schöbel sprach einen schwungvollen Prolog, während Kollege Wagner in einer wohl-durchdachten Festrede auf die Feier Bezug nahm. Hervorgehoben zu werden verdienen auch die eleganten Druck-sachen der Firmen Werbach und „Posener Neuesten Nachrichten“, für deren Gratzherstellung an dieser Stelle gedankt sei wie auch denen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt, Dank gebührt. Der Ortsverein aber möge weiter auf der betretenen Bahn vorwärts schreiten zum Wohle seiner Mitglieder wie der Gesamtheit.

Helmstedt. Der hiesige Ortsverein beging am 23. Januar die Feier des zehnten Stiftungsfestes. Nach Eröffnung desselben hielt der Vorsitzende die Festrede, wobei er einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse und Erfolge seit Gründung desselben warf und mit einem Hoch auf den Verband schloß. Mit zehn Mitgliedern gegründet, wuchs

die Zahl derjenigen von Jahr zu Jahr, so daß der Ortsverein jetzt 48 Mitglieder zählt. Nachdem das reichhaltige Programm, welches viel Abwechslung bot, glatt abgewickelt, verlief das Fest, welches von Kollegen sowie deren Angehörigen zahlreich besucht war, in der schönsten Weise, so daß es erst in vorgerückter Morgenstunde sein Ende erreichte.

Stuttgart. In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter usw. wurde der Jahresbericht erstattet. Die einzelnen Vorgänge im Vereinsleben sind schon früher an dieser Stelle behandelt worden. Dem Kassierer wurde nach Erstattung seines Berichtes Decharge erteilt. Mit Ausnahme des Schriftführers, an dessen Stelle Theodor Vogel gewählt wurde und der Neuwahl zweier Beisitzer, wurde der alte Vorstand wieder gewählt. Unter „Beschließenes“ eruchte der Vorsitzende die Mitglieder, streng darauf zu achten, daß keine Streikarbeiten für Leipzig gemacht werden.

Wittenberg. Am 16. Januar fand unsere Generalversammlung statt, zu der sich gegen 70 Mitglieder eingefunden hatten. Nach der Protokollverlesung sowie einigen Mitteilungen geschäftlicher Natur folgte der Bericht des Vorstandes, dem folgendes zu entnehmen ist: In zehn Versammlungen, die einen Durchschnittsbesuch von 41 Kollegen aufwiesen, wurden die Angelegenheiten des Ortsvereins erledigt. Mitte des Jahres mußte der Beitrag infolge der hohen Ausgaben (Ausgesteuerte, Nichtbezugsberechtigte 94 Mk., Correspondent 256,33 Mk., Johannisfest 142 Mk.) von 10 auf 20 Pf. erhöht werden. In tariflicher Hinsicht muß noch die Druckerei des „Tagesblattes“, gegen die in letzter Zeit nichts unternommen wurde, gewonnen werden. Der Stand der Ortsklasse ist einseitig als befriedigend zu bezeichnen (164 Mk.). Die Bibliothek, die durch einige Neuankäufe bzw. Schenkungen erweitert wurde, ist mäßig in Anspruch genommen worden. Die Gewerkschaftsarbeitellisten können von einer erfreulichen Mitwirkung unversehrt berichten. Nachdem das Ortsvereinsstatut verschiedenen Veränderungen unterzogen wurde, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes (Rejuliat siehe in Nr. 10 unter Verbandsnachrichten).

Rundschau.

Aufklärung über die im Buchdruckgewerbe bestehenden Organisationen sollen die Lehrlinge in Stettin in Gestalt von Vorträgen erhalten, die sich an den Unterricht über die sozialpolitische Fragestellung anschließen werden. Der Bund der Stettiner Buchdruckermeister (freie Innung) nahm einen diesbezüglichen Antrag des Gehilfenausschusses nach längerer Debatte an.

Für Lehrlingszähler recht beherzigenswert ist das Einschreiten der Handwerkskammer Berlin und der Gewerbe- und Handelskammer des dortigen Magistrates auf Grund des § 126a der Gewerbeordnung. Ein Büchsenmacher beschäftigte nämlich nur Lehrlinge, welche obendrein noch 300 Mk. Lehrgeld zahlen mußten, um „die Ausbildung“ zu einem tüchtigen Büchsenmacher zu erlangen. Der gewissenhafte Lehrherr besaß sich aber überhaupt nur mit der Reparatur von Gewehren, war häufig wochenlang abwesend und überließ dann seiner Frau oder einem der ältesten Stifte die Inhaftung der übrigen Lehrlinge. Die Gewerbe- und Handelskammer hat nun diesem Lehrlingszähler die Befugnis zum Anhalten und Lernen von Lehrlingen entzogen.

Ein hoffnungsvoller Kunstjünger! Vor der Strafkammer des Landgerichtes Halberstadt hatte sich der Schriftsetzerlehrling Rudolf Fehreke, 14 Jahre alt, wegen Diebstahls zu verantworten. Am 3. Dezember v. J. stahl er aus dem verschlossenen Schranke des Metzgers während der Mittagspause den Betrag von 48 Mk. und wurde deshalb nun zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein wegen Begünstigung mit angefallener Bruder, der Buchbinderlehrling Georg Fehreke, 17 Jahre alt, der dem Bestohlenen wieder zu seinem Gelde verhalf, wurde freigesprochen. Derselbe trug nämlich das Geld nach der Kriminalpolizei als er erfahren hatte, sein Bruder Rudolf sei bereits entdeckt worden.

Eine buchgewerbliche Kunstfertigkeit ist von dem Buchgewerblichen Schutzverbande in Leipzig ins Leben gerufen, die Geschäftsstelle ist im Buchgewerbestaube untergebracht. Es handelt sich also um eine Erweiterung des seit Jahren in dieser Richtung bereits tätigen Schutzverbandes.

Ueber das Schicksal der Scherlischen Spar-Lotterie schreibt noch die gut informierte „Künigische Zeitung“: „Bei den Staatsberatungen im preussischen Abgeordneten-hause ist mehrfach auch das Scherlische Prämienparcysystem zur Erörterung gekommen und es ist, was nach der einhelligen Beurteilung in der Presse nicht anders zu erwarten war, auch von den berufenen Volksvertretern abschlägig beurteilt worden. Wenn auch darauf von Seiten der Regierung noch keine blügende Antwort gegeben worden ist, sondern nur die ausweichende Erklärung, daß die Ausföhrung dieses Unternehmens zurzeit nicht in Frage komme, so können wir doch versichern, daß tatsächlich dieses Aufgeschoben ein Aufgehoben bedeutet und daß endgültig von der Einführung dieses Sparsystems Abstand genommen wird.“

Wegen finanzieller Schwierigkeiten hat die „Allgemeine Zeitung“ in Hannover ihr Erscheinen eingestellt. Von den zwanzig insolge dessen arbeitslos gewordenen Kollegen sind die meisten verheiratet. Die zwei Linotypes kaufte die Druckerei des „Hannoverschen Tage-

blattes“ an, in deren Besitz auch die „Allgemeine Zeitung“ überging.

Italiens größte Tageszeitung, der „Secolo“, schlägt jedenfalls den Rekord im Abonnentenfange. Genanntes Blatt zählte nämlich seinen Abonnenten in diesem Jahre eine Billia in San Remo im Werte von 80000 Mk., ein 6860 Mk. jährlich einbringendes Haus in Mailand und ein Häuschen in Brunete am Comersee aus, wozu noch viele andere kleine Preise kamen. Am 24. Januar wurden im Livicotheater in Mailand mit diesen respektablen Abonnementszugaben zu Beglückenden ausgelost.

Die materiellen Erfolge der schriftstellerischen Tätigkeit des Herrn Beyerlein sind ganz respektable. So wurden von seinem Romane „Fena oder Sedan“ die erste, neuere Ausgabe in 15000, die Volksausgabe bisher in 128000 Exemplaren abgesetzt. Der dafür eingenommene Betrag beläuft sich auf etwa 450000 Mk., wovon auf den Verfasser etwa 70000 Mk. entfallen. Als Entlohnungen für den „Zapfenstreik“ dürften Beyerlein etwa 50000 Mk. zufließen.

Die bisher gemachten Erfahrungen haben eine Fortführung der Errichtung von Lesezimmern für Eisenbahner in Preußen zur Folge. Die nötigen Mittel werden vom Eisenbahnminister bewilligt.

Sittlich anstößige Nichtsposarten werden in England polizeilich angehalten. Ein deutscher Agent hatte sich kürzlich wegen des Vertriebes derartiger Karten vor einem Polizeigerichte zu verantworten und mußte sich neben einer Buße von 75 Mk. die Vernichtung der beschlagnahmten 15000 Karten gefallen lassen.

Der Schriftgießerstreik in America ist von der Streikleitung aufgehoben und seine Fortsetzung auf spätere Zeit vertagt worden.

In Halle a. S. wurde der verantwortliche Redakteur des „Volksblattes“ von derselben Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen, welche in Leipzig Anlaß zu der bekannten großen Preiszwangsaffäre gab und dann zu den Verurteilungen der Verantwortlichen der „Leipziger Volkszeitung“ und der „Zeitung aus dem Muldentale“ führte.

Auch ein zweiter preussischer Gerichtshof, nach Halle die Strafkammer in Erfurt, ließ in der bekannten Leipziger Majestätsbeleidigungs-Angelegenheit Freisprechung erfolgen. Die Notiz, daß in einem Krankenhause bei Wien ein Mann gestorben sei, der sich für einen Sohn des verstorbenen Kaisers Friedrich III. ausgegeben habe, sei nicht gerade ehrerbietig, jedoch auch nicht beleidigend. In Leipzig aber war man preussischer als in Preußen.

Im lieben Sachsenlande wird die Gewerbeinspektion keine Verbesserung erfahren. Die zweite Kammer lehnte nämlich in rührender Uebereinstimmung mit einer weisen Regierung die Anstellung von akademisch gebildeten, mit den männlichen Beamten gleichberechtigten weiblichen Personen bei der Gewerbeinspektion ab, wie denn auch keine praktisch tätigen Arbeiterinnen zu derselben hinzugezogen werden sollen.

Lohnabzüge für Zuspätkommen sind verboten, wenn sie nicht ausdrücklich in der Fabrikordnung vorgesehen sind. Das Oberlandesgericht Rölln hat in diesem Sinne kürzlich entgegen der Ansicht von Schöffengericht und Strafkammer entschieden. § 115 der Gewerbeordnung verlangt Barzahlung des Lohnes, wären nun in der Fabrikordnung keine der nach § 134a Abs. 5 zulässigen Strafzabzüge vorgesehen, so könne auch der Lohn für Zuspätkommen in keiner Weise gekürzt werden.

Keine Ferien erhalten die Arbeiter in den Militärwerkstätten Spandau. Die darüber angestellten Erwerbungen sollen ergeben haben, daß eine halbe Million Mark nötig wäre, um den etwa 20000 Arbeitern einen Sommerurlaub von 8 bis 10 Tagen zu gewähren. Die Rechnung stimmt zwar nicht, weil viel zu hoch gegriffen, wir wollen aber im übrigen gern glauben, daß solche Summe in Deutschland zu anderen Zwecken nötiger gebraucht wird. Leider!

Deutsche Kulturzustände. Im Lande des Ochsenkopfes und der fehlenden Verfassung wagte kürzlich ein ritterpächterlicher Lehrer bei seinem Patron um eine Verbesserung seines Gehaltes einzukommen. Wie nicht anders zu verstehen von dem Standpunkte des Rechtes und der Billigkeit, wurde dieses unverkämpfte Verlangen abgelehnt, denn dem Schulmenschen standen ja in jeder Weise reichliche Einnahmequellen zu, als da sind: Freie Weide für eine Kuh, das Recht zur Benutzung der Gutsgränzeweide (wofür auf je zehn Tiere ein Exemplar an den Gutshof abzuliefern ist), 32 Raummeter Hof, Wohnung im frohgedeckten Tagelöhnerkaten, freie ärztliche Behandlung und freie Weidung, 120 Quadratruten Acker- und 30 Quadratruten Gartenland, 40 Scheffel Korn, 25 Brod. der Einnahmen aus dem herrschaftlichen Bienenstande (der im Nebenamte zu verwalten ist), die Befugnis, Schweine und Federtrieb in beschränkter Zahl mästen und züchten zu dürfen und ein Wagesalt von 200 Mk. Da ritterpächterliche Lehrer nicht pensionsberechtigt sind, hat der Meister des Bakels dermalen — sofern ihm bis dahin nicht der Hungertypus das Lebenslicht auslöscht — auch auf die städtischen Bezüge aus der Altersversicherung Anwartschaft. Deutschland sollte doch einmal mit solchen Verhältnissen, die in Oberhessen usw. ähnlich schlimm anzutreffen, auf der Weltausstellung Bilder herauszufinden suchen!

Auch der Magistrat in Dessau will den Fleischern das Handwerk der Preistreiber legen. Monatlich einmal werden fortan die Schlachtvieh- und die Fleischpreise nebeneinander veröffentlicht und die nämlichen von Berlin, Leipzig und Halle a. S. vergleichsweise mitgeteilt werden.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 15. — Sonnabend den 6. Februar 1904.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Von denen, die nicht alle werden. Der Direktor des „Kaufmännischen Stellen- und Teilhaberbüreaus Untas“ in Augsburg erlebte seit zwei Jahren in allen größeren Zeitungen folgendes Schwindelinserat: „Innerhalb 24 Stunden sicher eine Stellung. Stets mehr wie 200 vakante Stellen mit einem Gehalte von 100 bis 10000 Mk. angemeldet, Verbindungen im In- und Auslande.“ Jeder, der sich an den Herrn Direktor wandte, mußte 3,50 Mk. „Einschreibegeld“ bezahlen, bekam aber meist weder irgend eine Auskunft mehr, noch auch eine Stellung überhaupt. Nachweisbar haben 800 Personen 2800 Mk. dem Schwindler geopfert und nur etwa 40 erhielten wirklich eine Stellung. In Anbetracht der gemeinen Handlungsweise erkannte die Strafkammer auf vier Monate Gefängnis und Tragung der ganz erheblichen Kosten. Der Prozeß dauerte mit 70 Zeugen drei Tage.

Unerhört! In der vorigen Nummer brachten wir aus Köln die Mitteilung, daß die Mitglieder des dortigen Krankenfassenverbandes sich als Quittung für die unbedingte Art der Einmischung der Behörden in den Konflikt mit den Ärzten sich vornehmlich von den hinzugezogenen Ärzten behandeln lassen. Nunmehr wird gemeldet, daß der zweite Bürgermeister von Köln in Vertretung des von der Regierung mit der Wahrnehmung der Kasengeschäfte beauftragten Oberbürgermeisters den vertragstreuen Ärzten die Behandlung der Kasenmitglieder unterjagt und ihnen angebroht habe, daß sie auf Bezahlung aus Kasenmitteln nicht zu rechnen hätten, wenn sie dennoch Kasenranke behandelten. Diese fast unglaubliche Nachricht erbringt wohl den schlüssigen Beweis, daß es mit der Erklärung Poljadowstsch im Reichstage, die Maßnahmen der Regierung in Köln seien von endgültiger Bedeutung, nicht sein Bewenden haben kann, denn das die Sanktionierung von Schritten sein, die in den bestehenden Gesetzen absolut keine Berechtigung finden.

Unter der Bezeichnung „Brandsanal“ bringt das chemisch-hygienische Laboratorium gleichen Namens in Berlin W 57, Böbenstraße 21, II, ein Mittel zur sofortigen Beseitigung von Brandwunden in sich merzen in den Handel und verwendet die Probeflasche zu 50 Pf., die Normalflasche zu 1 Mk. franco nach allen Orten. Es heißt in einer Beschreibung der Wirkungen dieses neuen Mittels: Brandsanal auf die Wunde träufeln oder diese mit in das Mittel getauchte Watte betupfen, beseitigt den eben noch so quälenden Schmerz im Nu. Die verletzte Hautstelle verfärbt sich dabei etwas und dieses zeigt auch äußerlich die Wirkung des Mittels an. Bei manchen Menschen tritt der Schmerz nach einiger Zeit — allerdings in wesentlich geringerer Intensität — wieder auf; eine abermalige Behandlung der Wunde mit Brandsanal beseitigt dann aber die Schmerzempfindung dauernd. Haben sich schon Blasen gebildet, so müssen diese vorsichtig aufgeschritten werden, damit das Mittel auch alle Stellen der verletzten Haut erreichen kann. Auch in diesem Falle ist die Schmerzmittel sofort zu beobachten. Bei rechtzeitiger Behandlung mit Brandsanal bilden sich aber gewöhnlich keine Blasen und der Heilprozeß wird überhaupt wesentlich beschleunigt; ferner wird durch betarte rechtzeitige Behandlung mit diesem neuen Mittel auch die Eiterbildung bei Brandwunden vermieden.

Das Proportionalwahlsystem abgelehnt haben Rat und Stadtvorordnete in Dresden. Die hiesigen Dunderischen Gewerbevereine hatten einen begünstigten Antrag gestellt.

Gelinde bestrafte Schweinerei. In Eisenach wurde ein Bäckermeister zu 200 Mk. Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis bestraft, weil er die Bäckereimüllensilien in dem von der gesamten Familie benutzten Badewasser reinigte. Außerdem hatte dieser Junfmeister zur Brotbereitung Viehsalz verwendet. Er wurde dieserhalb noch wegen Steuerhinterziehung mit einer Strafe von 60 Mk. belegt. Es ist bedauerlich, daß solche Sünden immer noch so billig davon kommen; ein Paar exemplarische Strafen würden solchen, leider nur zu häufig vorkommenden Treiben schon abhelfen.

In Danzig hat ein Wahlkampfsprozeß wieder einmal einen sehr befremdenden Ausgang genommen. In Wschottkan wurden nämlich an einem Sonntag Wahlsflugblätter in der Kirche verteilt, in welchen die Sozialdemokraten sehr schlecht wegkamen. Diese antworteten am nächsten Tage des Herrn ebenfalls mit einem Flugblatte, welches aber außerhalb der Kirche zur Ausgabe gelangte. Die beiden Verteiler wurden deshalb von einer Anzahl von Kirchenbesuchern windelweich geschlagen und wären beinahe in einen Fluß geworfen. Zu allem übrigen erhielten die Mißhandelnden eine Anklage wegen Flugblattverteilung in der Nähe der Kirche, wurden davon aber natürlich freigesprochen. Der Prozeß wegen Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung endete gegen einen der ebenso frommen wie prügelgewandten Kirchenbesucher in erster Instanz mit einer Geldstrafe von 30 Mk., in zweiter mit Freisprechung. Der Vorsitzende erklärte näm-

lich, die mit großer Sicherheit ausfallenden Belastungszeugen hätten sich in gutem Glauben zu ungunsten der schlagfertigen Christen geirrt!

Der Besitzer einer Eisengießerei in Bayreuth machte mit Arbeitswilligen überaus anreizende Erfahrungen. In seiner Fabrik ist man nämlich großen Unterzügen auf die Spur gekommen, deren Objekt sich in die Kaufende von Markt beläuft. Als Täter wurden mehrere Arbeiter und ein Gießmeister von der Polizei festgenommen, die sämtlich im vorigen Jahre diesem Unternehmer in Streiknöten arbeitswillig beisprangen.

Auf dem Schachte Banderort der Feste Oberhausen ist doch ein Bergarbeiterausstand ausgebrochen. Diese Meldung ist um so auffälliger, als nach anderweitigen Mitteilungen zwischen der Zedenverwaltung und der Belegschaft eine Verständigung über die Arbeitszeit (siehe vorige Nummer) dahin erzielt sein soll, daß für den Februar die alte Arbeitszeit bestehen bleibt, hingegen vom 1. März ab eine Selbstfahrtszeit von drei Viertelstunden eingeführt wird.

In Budapest sind 200 Tischler als der erste Teil der 5000 in den Streik eingetreten, welche den Ausstand beschloffen haben. — Die von den Tageszeitungen gebrachte Meldung von einem zu Anfang dieser Woche beginnenden allgemeinen Ausstand der Diamantarbeiter in Amsterdam hat sich nicht bewahrheitet. Die Lehrlingsfrage befindet sich vielmehr im Stadium der Verhandlungen und wird wohl zu einer Verständigung führen.

Ginänge.

Typographische Jahrbücher. Monatlich erscheinende Zeitschrift für die Interessen des gesamten graphischen Gewerbes. Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig. H. 1. Preis 40 Pf. pro H. — Das H. 1 enthält außer die Technik und allgemeine Fragen behandelnden wichtigen Originalartikeln 25 Musterblätter (Illustrationen und Abdruckarbeiten aller Art).

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag F. H. W. Dieß Nachf., Stuttgart. Nr. 3. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Dokumente des Sozialismus, herausgegeben von Ed. Bernstein. Verlag: F. H. W. Dieß Nachf., Stuttgart. H. 1, IV. Band. Abonnementpreis 2,25 Mk. pro Quartal, das einzelne H. kostet 75 Pf. Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal.

Gestorben.

In Altenburg am 28. Januar der frühere Korrektor Heinrich Beygang, 85 Jahre alt — Altersschwäche.

In Bozen am 21. Januar der ehemalige Buchdruckereibesitzer Anton Berger, 56 Jahre alt.

In Breslau am 3. Februar der Sezer Paul Görlisch, 29 Jahre alt — Lungenleiden.

In Dresden am 12. Januar der Sezer Oskar Hörner, 29 Jahre alt — Lungenleiden.

In Freiburg i. B. am 25. Januar der Buchdruckereibesitzer Heinrich Epstein, 50 Jahre alt.

In Göttingen am 27. Januar der Buchdruckereibesitzer Fritz Hofer, 38 Jahre alt.

In Heilbronn am 27. Januar der Sezer Adolf Knoblauch aus Pfullendorf, 30 Jahre alt — Lungenleiden.

In Jassy am 27. Januar der Sezer Jos. Richard aus Eidenberg, 25½ Jahre alt — Herzleiden.

In Kempten am 24. Januar der Sezer Branko Dedjanski aus Belgrad (Serbien), 30 Jahre alt — Schwindelsucht.

In Lübeck am 24. Januar der ehemalige Buchdruckereibesitzer E. J. Roy, 59 Jahre alt.

In München am 29. Januar der Buchdruckereibesitzer, Kommerzienrat Emil Mayer.

In Straßburg i. El. am 20. Januar der Sezer Julius Wilhelm, 28 Jahre alt — Schwindelsucht.

In Wien am 20. Januar der Sezer Eugen Kleinrath, 28 Jahre alt; am gleichen Tage der Sezer Friedr. Lamm, 21 Jahre alt; am 23. Januar der Sezer Heinrich Walisch, 26 Jahre alt.

Briefkasten.

W. in Nürnberg: In diesem Falle sind die betr. Maschinenfabrik für die in der Korrektur gemachten Fehler verantwortlich zu machen. Schließlich würden ja die Zeilen drei- bis viermal wieder zurück wandern und das rechtzeitige Erscheinen der Zeitung überhaupt in Frage gestellt werden können. Sie sind nur haltbar, daß die Zeilen wieder richtig in die Kolonnen eingesetzt werden. — G. H. in Weeting (Ver. St.): Für gef. Mitteilung verbindlichen Dank, hoffentlich nicht die letzte. — W. in Magdeburg: Die Sache ist uns so mitgeteilt worden aus Hannover. Das Vorgehen der dortigen untern Verwaltungsbehörde ist allerdings ein Novum — ein und zwar freudig zu begrüßendes — läßt sich aber insoweit wohl erklären, als die betr. Firma die Maßnahmen dieser Behörde fortgesetzt durchkreuzt hat, letztere also nie zu dem von Rechts wegen gesteckten Ziele gekommen wäre. Wir wollen unsern Gewährsmann aber doch um eine ein-

gehende Darstellung des allgemein interessierenden Falles ersuchen. Im übrigen: einfach hoff! Freundlichen Gruß!

— W. F. in K.: Der erste, mehr allgemein gehaltene Teil Ihres Artikels kann abgedruckt werden. Der zweite trittförmig in zerrissener Form verschiedene Punkte eines Entwurfes, der unseren Lesern gar nicht bekannt ist. Es dürfte sich daher empfehlen, daß die Maschinenfabrik, welche den Entwurf zugestellt erhalten haben, in ihren Versammlungen denselben einer Prüfung unterwerfen, deren Resultat dann der Zentralkommission mitzuteilen wäre. Anders läßt sich zu keinem praktischen Ziele kommen. — K. F. in Hamburg: Wenden Sie sich an den Gauverband in Schwerin: F. Böcker, Wallstraße 59. — M. C. in Köln: Verbindliche Auskunft können Sie nur von R. Krumert in Prag, Smedagasse 599, erhalten. — A. N. in Jena: Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der lateinischen Sprache; in 45 Briefen à 50 Pf. Verlag: E. Haberland, Leipzig-R., Crispiusstraße. — F. Sch. in Speyer: Den Abzug haben wir an Kollegen K. gesandt. — B. F. in K.: Zu erstern können wir Ihnen nicht raten, Sie würden das sehr zu bereuen haben. Bleibt nur übrig, in Fachkursen oder durch Selbststudium sich zu vervollkommen.

Verichtigung. In der Quartalsabrechnung des Zentralvorstandes in Nr. 13 des Corr. ist die Unterfertigung an Kranke im Gau Nordwest irrtümlich auf 11 794,95 Mk. angegeben; dieser Fehler ist dahin richtig zu stellen, daß diese Zahl 17 94,95 Mk. lauten muß.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 10. Februar, abends 8½ Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.

Bezirk Konitz. Der Vorstand für Bezirks- und Ortsverein setzt sich für 1904 aus folgenden Kollegen zusammen: Chr. Holz, Schepfstraße 11, Vorsitzender; K. Grünig, Bogelmannstraße 12, Kassierer; K. Weiß, Schriftführer; F. Schwarz, Meißelasserverwalter; Soos und Schirmer, Revisoren.

Bezirk Neustadt a. d. S. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Kaspar Holzapfel, Rathausstraße 24, Vorsitzender; Wilhelm Mayer, Klemmhof 1, Kassierer; Hermann Boshert, Schriftführer; Alois Bernat, Alpers- und Former, Weißiger.

Bezirk Pirnais. Für das laufende Jahr besteht der Vorstand aus folgenden Kollegen: Friedr. Becker, Simterstraße 10, Vorsitzender; Jakob Herzog, Bahnhofsstraße 41, Kassierer; Rob. Böhm, Schriftführer; Anton Sauer und Jakob Ulrich, Weißiger und Revisoren.

Bezirk Wezer-Glück. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am 3. April in Gießen statt. Anträge sind bis zum 6. März beim Vorsitzenden einzuweisen.

Bezirk Zeitz. Die Herren Ortsvereinsvorsitzenden und Vertrauensleute der Druckorte unsers Bezirks, welche noch in Rückstände mit ihren Jahresberichten sind, werden wiederholt erucht, dieselben umgehend an den Vorsitzenden Herrn Höfer in Zeitz, Weinbergstraße 8, gelangen zu lassen.

Gotha. Die Firma F. W. Lang (Inhaber Moritz Ziegler) ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Stargard i. Pomm. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Sonnemann, Heilige Geistsstr. 29, II, Vorsitzender; Sulmefeldt, Kassierer; Müller, Schriftführer; Palm und Albrecht, Revisoren.

Würgburg. Der Gesamtschuß besteht aus den Kollegen: H. Hemmerich, erster Vorsitzender; H. Witte, zweiter Vorsitzender; H. Schöffel I, Kassierer; W. Weddin, Schriftführer; G. Pfänder, Weißiger; K. Mattheis, Bibliothekar; G. Günther, Meißelasserverwalter.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Baugen der Sezer Anton Adolf Rier, geb. in Schneberg 1880, ausgl. in Frantenberg (Sachl.) 1898; war schon Mitglied. — In Döbeln der Drucker Max Schuppel, geb. in Wachsenstein 1877, ausgl. das. 1896; war schon Mitglied. — In Dresden der Sezer Ernst Otto Fschod, geb. in Nieder-Gulsa 1876, ausgl. in Siebenlehn 1896; war schon Mitglied. — In Großenhain der Sezer Johannes Ronge, geb. in Großenhain 1833, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Großschänau der Sezer Ernst Richard Kern, geb. in Oppach 1885, ausgl. in Neulasa 1903; war noch nicht Mitglied. — In Rössen der Sezer Hugo Merisch, geb. in Rössen 1885, ausgl. das. 1903; war noch nicht

Mitglied. — In Pulsnitz der Seher Paul Martin Richter, geb. in Großröhrsdorf 1883, ausgl. in Pulsnitz 1901; war noch nicht Mitglied. — In Wurzen 1. der Drucker Karl Niedeck, geb. in Wurzen 1884, ausgl. daf. 1902; 2. der Galvanoplastiker Gustav Mannschag, geb. in Großpössa 6. Leipzig 1880, ausgl. in Leipzig 1901; waren noch nicht Mitglieder. — H. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In Göppingen der Seher Friedrich Weiß, geb. in Sulz a. N. 1885, ausgl. in Raftatt 1903; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn der Seher Gustav Eberle, geb. in Bödingen 1872, ausgl. in Heilbronn 1890; war schon Mitglied. — In Ludwigsburg der Drucker Oskar v. Flandern, geb. in Ludwigsburg 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Adolf Pröger, geb. in Wasseralfingen 1885, ausgl. in Stuttgart 1904; war noch nicht Mitglied. — In Trossingen der Seher Friedrich Schlozer, geb. in Kuppurr 1875, ausgl. in Karlsruhe 1896; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Herborn der Schweizerbege Karl Wilh. Chr. Arnold, geb. in Herborn 1872, ausgl. daf. 1891; war

schon Mitglied. — H. Weber in Marburg, Marbacherweg 46a.

In Schleiz der Seher Karl Moll, geb. in Neuhau (Oberfranken) 1883, ausgl. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — W. Dreißl in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In Straußberg der Seher Karl Böhn, geb. in Kiel 1883, ausgl. daf. 1902; war schon Mitglied. — Franz Webersdorf in Frankfurt a. O., Blumenstraße 5. In Wien der Seher Hugo Wieschendorf, geb. in Warschau 1864, ausgl. in Berlin 1883. — R. Wies in Wien VII/1, Seidengasse 17.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Mainz. Infolge Erkrankung des Reifkasserverwalters verzieht dieses Amt seit 1. Februar Kollege Wilhelm Böttger. Die Unterstützung wird im Verfehr ausgezahlt.

Nürnberg. Vom 1. Februar ab ist dem Kollegen Wilh. Kolb die Reifkasserverwalterstelle übertragen; derselbe zahlt abends von 1/7 bis 1/8 Uhr im „Englischen Hofe“ aus. Die Herren Verwalter werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Bezirksverein Metz. Der Vorstand setzt sich für 1904 aus folgenden Kollegen zusammen: G. Graeber, erster Vorsitzender; E. Girard, zweiter Vorsitzender; L. Bignol, Deutsche Straße 29, Kassierer; J. R. Grefler, Schriftführer; J. Dühr, Bibliothekar.

Die Reifeunterstützung wird vom Verwalter H. Jauch, Diefenhofenerstraße 8/10, II, wochentags von 7 bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 1 bis 2 Uhr mittags ausgezahlt.

Bezirksverein Mülhausen i. E. Der Vorstand für 1904 setzt sich wie folgt zusammen: Karl Kunkler, Rufacherstraße 31, erster Vorsitzender; Albert Meyer I, zweiter Vorsitzender; Heinrich Kubler, Rufacherstraße 22, Kassierer; Emil Höglin, Schriftführer; Joh. Dengler, Bibliothekar; Albert Klein, Obmann der Tarifüberwachungskommission und Reifkasserverwalter; Kiehl und Seywert, Reifkassen; Klein, Eschmann.

Die Reifeunterstützung wird in Zukunft nur in der Herberge Eschbacherhof, Simeistraße 13, und zwar von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 12 Uhr mittags ausgezahlt.

Deutsche Buchdrucker und Schriftgießer! Bezirk Frankfurt a. M.

Nachdem alle Vermittlungsversuche des Tarif-Amtes sowie der Zentrale der Schriftgießereibesitzer Deutschlands und der der Gehilfenschaft mit den Leipziger Schriftgießereibesitzern erfolglos geblieben sind, sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, diejenigen Leipziger Schriftgießereifirmen bekannt zu machen, welche ein Eingehen auf die Arbeitsbedingungen, die von allen Gießereifirmen Deutschlands als recht und billig anerkannt sind, abgelehnt haben; es sind dies die Firmen:

Böttger, Klinckhardt, Numrich, Hühl, Scheller & Giesede.

Wir rechnen in unserem Kampfe auf die Solidarität aller Verbandskollegen, namentlich aber derjenigen, welche auf den Ankauf von Schriftgießereierzeugnissen einen Einfluß auszuüben in der Lage sind.

Berlin.

Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Mitgliederversammlung
Dienstag den 9. Februar, präzis 1/9 Uhr abends, findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses (Eingang Stolzestraße) eine
mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Nominierung von Kandidaten zum Gautage; 3. Weiterberatung der Anträge zum Gautage (Bericht der gewählten Kommission betr. Anstellung eines besoldeten Gauverwalters); 4. Bericht des Bibliothekars.
Die Bibliothek ist an diesem Abend von 8 bis 9 Uhr geöffnet.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein zahlreicher Besuch wünschenswert.
Der Vorstand. [590]

Gesangverein Gutenberg, Halle a. S.
Zur Teilnahme an dem Sonnabend den 13. Februar im Etablissement Wintergarten und Sonntag den 14. Februar im Etablissement Bellevue stattfindenden
25jährigen Stiftungsfeste
werden die hiesigen und auswärtigen Kollegen hiermit freundl. eingeladen.
Programm: Sonnabend den 13. Februar, abends 8 Uhr (Wintergarten) Begrüßung der Gäste. Konzert des Pfitzharmonischen Orchesters und des Gesangvereins „Gutenberg“ Halle a. S. **Lehrer. Saal.**
Sonntag den 14. Februar, **Große Matinee:** Konzert des vormaligen 11 Uhr (Bellevue); **Koncert des auswärtigen Gesangvereins.** Drägervereins Halle a. S. **Vorträge der auswärtigen Gesangvereine.** **Mittagsmahl. Spätergang.** Abends 7 Uhr: **Abschieds-Koncert.** **Reiz. Theater.**
Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen.
Der Vorstand. [489]

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.
Sonntag den 14. Februar
Maskenball
in sämtlichen oberen Räumen des Sägebühlschen Etablissements.
Saalöffnung 7 Uhr.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einlaßkarte. **Kasse darf nicht stattfinden.**
Der Aufenthalt in den Sälen ist nur mit Kappe und Gesichtsmaske gestattet. Kappen und Masken sind im Lokale zu haben. **Der Vorstand.** [583]

Ein Beschädigen des Schriftbildes unmöglich
Herm. Sachse, Halle a. Saale
Ludwig Wuchererstr. 57.
Beim Gebrauche meiner Nihle mit Hornwinde. — Preis mit Spitze 40 Pf., Ersatzspitzen 5, 8 u. 10 Pf. Porto für 1 bis 6 Nihlen und 12 Spitzen 10 Pf.

Gebrauchte Schnellpresse, 60:44 cm Maschinenweite, wegen Anschaffung größern Formates zu verkaufen Preis 375 Mk. [586] Osk. Müller, Felsen Braunschweig.

Gesucht! an jedem Orte Herren, welche den Betrieb hoch-efeganter Artikel nebenbei betreiben. Hohe Vergütung, Prospekt gratis. [582] H. Wolf, Bismarck (Sa.), Melchstr. 44.

Wer sich durch den Verkauf schöner Gebrauchsgüter großen Nebenverdienst sichern will, wolle hierunter A. Z. 541 an die Geschäftsstelle d. W. gelangen lassen.

Zeitung- u. Anzeigenzeiger sofort zur Anstufung auf einige Wochen gesucht. Buch- und Kunsthandlung Fr. Schmitt, Krefeld i. W. [589]

Für unsere Versuchsabteilung suchen wir einen jüngeren **Maschinenmeister.** Maschinenfabrik Rodtrod & Schneider Nachf., A.-G. Dresden-Feidenau. [587]

Suche einen tüchtigen **Stempelschneidergesellen** nicht unter 22 Jahre. W. Rickwood jr., Frankfurt a. M., Wintterburg-Allee 19.

Deutscher Buchdrucker-Kalender für 1904 von Ludwig Rexhäuser. Preis 1 Mk. Verlag von Radelli & Hille, Leipzig Salomonstrasse 8.

!! Trotz enorm gestiegener bin ich infolge größerer Abschlässe in der Lage, meine von Fachblättern und Fachleuten bestens empfohlene „**Schulkleidung**“ bis auf weiteres zu alten Preisen zu liefern und empfehle speziell Vereinen, Klubs sowie Druckerpersonalen gemeinsamen Bezug — eine Ersparnis für den Einzelnen bis **30 Proz.** [591]

Mittel für Seher 110 u. 120 cm lang; Regatta Ia, 2,50 u. 2,75 Mk.; Kessel 2,75 und 3 Mk.; Röber 3 und 3,25 Mk.
Anzüge f. Masch. Mstr. H'Zuch 3,50 Mk.; H'Reinen 4,25 Mk.; Röber 5 Mk.; Pilot 5,50 Mk.; Pilot extra 6,75 Mk.
Aufträge v. 6 Mt. 1/2, franco, v. 15 Mt. franco. — Zeichnungslisten u. Stoffproben franco.

M. Jahn, Spezialgeschäft für Buchdrucker-Schutzkleidung. Ständig, Lieferant zahlreicher Vereine u. Klubs usw. **Leipzig-R.,** Täubchenweg 16.

Graph. Verlagsanstalt, Halle-Saale Paul Goldschmidt, Goethestraße 11.
Humoristische Buchdrucker-Postkarten.
Serie I (Nr. 1 bis 6)
" II " 7 " 12)
" III " 13 " 18)
" IV " 19 " 24)
à Serie 25, Porto 5 Pf.

Achtung! Wer fremde Sprachen nach Methode Schittenmund durch Selbstunterricht erlernen will, wende sich an Prof. Dr. Gellig, Berlin NW 6, Wartenstr. 26.

Stoffpreise!!
Maschinensetzer! Ein Fachblatt, das mit technischen Winken und mit praktischen Ratschlägen den Arbeitern an den Setzmaschinen zur Seite steht und über alle Neuerungen und Fortschritte auch auf diesem Gebiete unterrichtet, ist der Deutsche Buch- und Steindruckerk. Er brachte allein in seiner Sogen. Maschinensetzer-ecke bisher über hundert Aufsätze, viele Berichte der fachtechnischen Vereine usw. Wer von den 2000 Maschinensetzern diese für jeden geleistete Arbeit noch nicht beachtet hat, möge in die Reihe der Bezieher dieser graphischen Monatschrift eintreten. Nur wer sein Fach gründlich erfasst, wird in ihm mit Befriedigung wirken! — Der Deutsche Buch- und Steindruckerk kostet durch die Post vierteljährlich 2 Mk. In vielen Städten besorgen Kollegen den Vertrieb und vermitteln den bequemeren heitweisen Bezug. Probehefte stehen einzeln gegen 30 Pf. Portoersatz, Vereinen gratis zur Verfügung. Geschäftsstelle: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dennewitzstrasse 19. [599]

Lochtype höchst praktisch und einfach. Wird mit eingesetzt in Satz. Lochmaschine nicht mehr nötig. Geld und Zeit erspart. Viele freiw. Anerkennungen. 2,00 L. Germann, Leipzig, Mittelstrasse 5. 2,00 [608]

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6. im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. in Vorstehend-, Sa-matra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Weimar. Sonnabend (6. Februar), abends 1/9 Uhr: **Generalversammlung.** **Der Vorstand.** [584]

Bolzmanns Gesellschaftshaus Berlin, Lichtenbergerstrasse 21
Gastwirtschaft und Fremdenverfehr. — Gute Speisen und Getränke. — **Gütige Preise.**

Am 3. Februar verstarb an Lungenleiden unser wertos Mitglied, der Setzor **Paul Görlich** im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein.